

Beurteilung berufsbezogener Kompetenzen im Praktikum – Handreichung für Praxislehrpersonen und Dozierende am Institut Primarstufe

Die abschliessende Beurteilung des PS-Praktikums 2 sowie des Fokuspraktikums stützt sich auf acht Beurteilungsbereiche. Die darin enthaltenen berufsbezogenen Kompetenzen stehen in enger Verbindung zu den Entwicklungszielen in den Leitfäden in den beiden Ausbildungsphasen:

1. Kooperation
2. Beziehungsgestaltung
3. Klassenführung
4. Unterrichtsplanung
5. Kognitive Aktivierung
6. Adressatengerechte Differenzierung
7. Feedback und Beurteilung
8. Reflexion und Selbstmanagement

Die einzelnen Kriterien werden nachfolgend dargestellt. Zu jedem Beurteilungsbereich werden zunächst zwei Leitsätze formuliert. Diese umreissen die inhaltliche Ausrichtung und Breite des Beurteilungsbereichs. Im Anschluss daran werden Indikatoren aufgelistet, die mit Blick auf diesen Bereich als Beobachtungshilfe dienen und beurteilungsrelevant sind. Die Kriterien dienen einerseits als Grundlage für formative Rückmeldungen bei den wiederkehrenden Standortgesprächen im Laufe des Partnerschuljahres. Andererseits ist bei der abschliessenden Praktikumsbeurteilung für jeden Bereich anhand einer viertstufigen Skala ein Urteil zu treffen, wie der Entwicklungsstand der Studierenden eingeschätzt wird:

Einschätzung
<input type="checkbox"/> hervorragend
<input type="checkbox"/> gut
<input type="checkbox"/> ausreichend
<input type="checkbox"/> nicht erfüllt

Erbringen Studierende im Praktikum Leistungen, die anhand des üblichen Entwicklungsstandes zum Abschluss des Praktikums erwartbar sind, so gelten diese als «gut». Abweichungen gegen unten («ausreichend») oder oben («hervorragend») sind entsprechend zu begründen. Sie legen nahe, dass bei gewissen Indikatoren noch erhöhter Entwicklungsbedarf besteht bzw. aussergewöhnliche Leistungen erbracht wurde, die über die zu diesem Zeitpunkt erwartbaren Kompetenzen hinaus gehen und für besonders elaborierte Fähigkeiten der Studierenden stehen. Bestehen in einem Bereich grundlegende Entwicklungsnotwendigkeiten, so ist dieser als (noch) «nicht erfüllt» zu beurteilen. In diesem Falle gilt auch das Praktikum als «nicht bestanden». Auf dem Beurteilungsformular ist in diesem Fall kurz auszuweisen, wo die entsprechenden Defizite konkret vorliegen bzw. welche Indikatoren als kritisch eingeschätzt werden.

Bei der Einschätzung des Entwicklungsstandes Studierender erfolgt keine arithmetische Verrechnung einzelner Indikatoren. Der Entscheid kommt einem Expert:innen-Urteil gleich und ist auf inhaltlicher Ebene nicht anfechtbar. Als mögliche Unterstützung bei der Beurteilung Ankerbeispiele dienen die hier aufgeführten Ankerbeispiele. Diese sind nicht absolut zu setzen – sie dienen als individuell anwendbare Orientierungshilfe für Praxislehrpersonen.

Zusätzlich zur summativen Beurteilung des Praktikums wird in der Partnerschulphase ein Praxisbericht erstellt. Dieser soll den Entwicklungstand Studierender entlang der allgemeinen Kriterien abbilden, gleichzeitig aber auch Raum lassen, um persönliche Stärken hervorzuheben, Entwicklungen zu würdigen und Lernfelder einzugrenzen. Hinweise zum Praxisbericht finden sich am Ende dieser Handreichung.

1. Kooperation (EZ 1-2)

Die Studentin/der Student bringt sich konstruktiv in die Zusammenarbeit im Mikroteam ein. Sie/er nutzt Kooperation als Ressource für das Lernen der SuS und verschafft sich Einblicke auf Schulebene.

Indikatoren	Anmerkungen
<p>hält Absprachen verlässlich ein.</p> <p>übernimmt Mitverantwortung für die Gestaltung des Praktikums.</p> <p>bringt eigene Sichtweisen und Überlegungen ins Mikroteam ein.</p> <p>geht auf fremde Perspektiven ein und greift diese auf.</p> <p>bezieht weitere anwesende Lehrpersonen sinnvoll in die Unterrichtsgestaltung ein.</p> <p>übernimmt Verantwortung bei der Arbeit mit Fach-/Förderlehrpersonen.</p> <p>bringt sich unterstützend in den Unterricht der Co-Lehrpersonen ein.</p> <p>formuliert auf kollegialer Ebene konstruktive Rückmeldungen.</p> <p>respektiert am Praktikumsplatz geltende Normen und Gepflogenheit.</p> <p>spricht kritische Themen offen an oder bringt Rückfragen an.</p> <p>verschafft sich Einblicke ins erweiterte Schulleben.</p> <p>engagiert sich auch auf ausserunterrichtlicher Ebene.</p>	
Einschätzung	<input type="checkbox"/> hervorragend <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> ausreichend <input type="checkbox"/> nicht erfüllt

Ankerbeispiele Kooperation

Die Studentin/der Student bringt spannende Ideen in die Zusammenarbeit im Mikroteam ein. Eigene Sichtweisen werden überzeugend dargelegt, fremde Perspektiven vertieft erschlossen. Dabei werden ggf. auch kritische Rückfragen gestellt und differenzierte Rückmeldungen angebracht. Personale Ressourcen werden optimal genutzt, um Lernprozesse der SuS zu begleiten. Möglichkeiten für erweiterte Einblicke werden konsequent wahrgenommen.

Die Studentin/der Student bringt sich konstruktiv in die Zusammenarbeit im Mikroteam ein. Sie/er nutzt kollegiale Kooperation gezielt als Ressource für das Lernen der SuS. Personale Ressourcen werden zielführend in den Unterricht einbezogen, notwendige Absprachen mit Fach- und Förderlehrpersonen getroffen. Darüber hinaus verschafft sie/er sich bei Bedarf neue Einblicke im Schulfeld.

Die Studentin/der Student bringt sich grundsätzlich konstruktiv in die Zusammenarbeit im Mikroteam ein. Einzelne Aspekte (wie zum Beispiel das Darlegen eigener Überlegungen, der zielführende Einsatz personaler Ressourcen, kollegiale Unterstützung oder Absprachen mit Kooperationspartnern) wären ausbaubar. Gelegenheiten für erweiterte Einblicke im Schulfeld werden wenig genutzt.

Die Studentin/der Student weist im Kooperationsbereich grundlegende Defizite auf. Sie/er bringt im Mikroteam zum Beispiel kaum eigene Ideen ein, kann nicht auf fremde Perspektiven eingehen, vernachlässigt Absprachen mit Kooperationspartnern oder unterläuft am Praxisplatz geltende Normen und Gepflogenheiten. Personale Ressourcen werden nicht genutzt oder hinsichtlich ihres Mehrwerts fürs Lernen der SuS kaum durchdacht.

2. Beziehungsgestaltung (EZ 3-4)

Die Studentin/der Student pflegt einen respektvollen Umgang mit den SuS.
Sie/er unterstützt ein lernförderliches Klassenklima und fördert die Autonomie der SuS.

Indikatoren	Anmerkungen
<p>pflegt einen respektvollen Umgang mit allen SuS.</p> <p>establiert ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz.</p> <p>kommuniziert altersgerecht mit den SuS.</p> <p>zeigt Interesse für die Anliegen, Bedürfnisse und Probleme der SuS.</p> <p>schafft eine Atmosphäre, welche die SuS zur Beteiligung einlädt.</p> <p>lässt SuS im Unterricht zu Wort kommen und aussprechen</p> <p>würdigt Beiträge der SuS und geht auf diese ein.</p> <p>anerkennt Bemühungen unabhängig vom Lernstand der SuS.</p> <p>fördert einen respektvollen Umgang der SuS untereinander.</p> <p>unterstützt die SuS bei der Bewältigung von Konflikten.</p> <p>bemüht sich um die soziale Integration aller SuS.</p> <p>bietet den SuS angemessene Kooperationsgelegenheiten.</p> <p>unterstützt anhand des Unterrichts die Selbstverantwortung der SuS.</p> <p>holt die Perspektive der SuS ein und bedenkt diese.</p> <p>fördert die Mitbestimmung und Mitgestaltung der SuS.</p>	<p>Einschätzung</p> <p><input type="checkbox"/> hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> gut</p> <p><input type="checkbox"/> ausreichend</p> <p><input type="checkbox"/> nicht erfüllt</p>

Ankerbeispiele Beziehungsgestaltung

Die Studentin/der Student pflegt einen wertschätzenden Umgang mit den SuS. Sie/er zeigt authentisches Interesse an den SuS, geht aktiv auf diese zu und informiert sich zu ihren schulischen sowie außerschulischen Interessen und Bedürfnissen. Die Beziehungsgestaltung zu den SuS berücksichtigt deren individuelle Bedarfe und wird als Ressource für schulisches Lernen genutzt. Anhand des Unterrichts gewährleistet die Studentin/der Student eine lernförderliche Arbeitsatmosphäre. Sie/er achtet auf die Involvierung aller SuS, würdigt deren Beiträge und moderiert diese geschickt. Zusätzlich übernimmt sie/er Mitverantwortung zur Entwicklung eines konstruktiven Klassenklimas. So bietet sie/er den SuS vielfältige Kooperationsgelegenheiten, fördert einen respektvollen Umgang zwischen den SuS und nutzt Konflikte als Lerngelegenheit. Der durchgeführte Unterricht unterstützt die Selbstständigkeit der SuS und schafft Mitgestaltungsmöglichkeiten, die den Perspektiven und Anliegen der SuS Rechnung tragen.

Die Studentin/der Student pflegt einen respektvollen, wertschätzenden Umgang mit den SuS. Sie/er zeigt authentisches Interesse an den SuS, geht aktiv auf diese zu und erkundigt sich z. B. nach ihrem Wohlbefinden. Dabei etabliert sie/er ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz und anerkennt alle SuS gleichermaßen. Anhand des Unterrichts unterstützt die Studentin/der Student eine lernförderliche Arbeitsatmosphäre. Sie/er lädt alle SuS zur aktiven Beteiligung ein, geht auf deren Beiträge ein und würdigt ihre Bemühungen. Zur Förderung des Klassenklimas bietet sie/er angemessene Kooperationsgelegenheiten, bemüht sich um die soziale Integration aller SuS und unterstützt diese bei der Bewältigung unterrichtlicher sowie außerunterrichtlicher Konflikte.

Die Studentin/der Student geht mit den SuS korrekt und angemessen um. Sie behandelt diese respektvoll, reguliert ihre Emotionen zuverlässig und vermeidet es, einzelne SuS blosszustellen. Die SuS werden in ihrer Vielfalt und ihrem Lernbemühungen anerkannt. Es gibt keine Abwertungen hinsichtlich ihres Herkunftsmilieus, ihres Geschlechts oder ihrer psychischen und physischen Dispositionen. Spezifische Aspekte (wie zum Beispiel das aktive Zugehen auf SuS, der Umgang mit Wortmeldungen, das Schaffen von Kooperationsgelegenheiten oder die Moderation von SuS-Konflikten) sind weiterzuentwickeln. Die Kommunikation mit den SuS ist aber weitgehend altersgerecht, das Interesse an ihren Anliegen und Bedürfnissen erkennbar.

Die Studentin/der Student weist im Bereich Klassenführung grundlegende Defizite auf. Sie/er hat Mühe damit, ihrerseits einen respektvollen Umgang mit den SuS zu gewährleisten, verwendet einen gereizten Umgangston, platziert abwertende Bemerkungen oder stellt SuS bloss. Insgesamt zeigt sie/er wenig Interesse und Sensibilität für die Anliegen und Bedürfnisse der SuS und/oder wird diesen nicht gerecht. Eine altersgerechte Kommunikation wird über weite Strecken verfehlt, das Verhalten der Studentin/des Studenten ist entweder stark distanziert oder distanzlos. Das Lernklima des angeleiteten Unterrichts ist insgesamt wenig einladend. Wortmeldungen der SuS werden selten einbezogen, kaum gewürdigt oder unterbrochen.

3. Klassenführung (EZ 4-6)

Die Studentin/der Student gewährleistet einen fokussierten und effizienten Unterrichtsverlauf. Sie/er pflegt einen vorausblickenden und pädagogisch angemessenen Umgang mit Disziplinfragen.

Indikatoren	Anmerkungen								
<p>gewährleistet einen fokussierten Unterrichtsverlauf.</p> <p>strukturiert den Unterricht nachvollziehbar für die SuS.</p> <p>gibt den SuS Orientierung bezüglich Lernzielen und Unterrichtsverlauf.</p> <p>stellt einen hohen Anteil aktiver Lernzeit sicher.</p> <p>steuert Übergänge achtsam und effizient.</p> <p>hält notwendige Materialien und Unterlagen bereit.</p> <p>kommuniziert Aufgaben und Arbeitsaufträge klar und verständlich.</p> <p>ist präsent und hat die Aktivitäten der SuS im Blick.</p> <p>stellt bei Wortmeldungen Aufmerksamkeit her.</p> <p>macht Erwartungen transparent und setzt diese durch.</p> <p>würdigt erwünschtes Verhalten seitens der SuS.</p> <p>schreitet ein, wenn SuS passiv sind und nicht arbeiten.</p> <p>erkennt mögliche Störfaktoren und behebt diese proaktiv.</p> <p>interveniert frühzeitig und niederschwellig bei Störungen.</p> <p>reagiert situativ angemessen auf herausforderndes Verhalten.</p> <p>setzt zur Führung der Klasse Regeln und Rituale ein.</p>	<p>Einschätzung</p> <table border="1" data-bbox="1128 990 1382 1172"> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>hervorragend</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>gut</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>ausreichend</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>nicht erfüllt</td> </tr> </table>	<input type="checkbox"/>	hervorragend	<input type="checkbox"/>	gut	<input type="checkbox"/>	ausreichend	<input type="checkbox"/>	nicht erfüllt
<input type="checkbox"/>	hervorragend								
<input type="checkbox"/>	gut								
<input type="checkbox"/>	ausreichend								
<input type="checkbox"/>	nicht erfüllt								

Ankerbeispiele Klassenführung

Die Studentin/der Student gewährleistet einen fokussierten Unterrichtsverlauf, gibt den SuS verlässlich Orientierung und ermöglicht eine effiziente Nutzung der Lernzeit. Übergänge sind nicht nur gut organisiert, sondern auch hinsichtlich ihrer Wirkung auf die SuS durchdacht. Sie/er würdigt erwünschtes Verhalten und pflegt auch in anspruchsvollen Situationen einen angemessenen Umgang mit Disziplinfragen: Herausforderndem Verhalten von SuS begegnet sie/er situativ angemessen und sucht nach dessen Hintergründen. Mögliche Störungen werden bereits bei der Unterrichtsplanung antizipiert und frühzeitig unterbunden. Die Aktivitäten der SuS hat sie/er konsequent im Blick. Geltende Regeln werden eingefordert, hinsichtlich ihres Sinngehalts vertieft thematisiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Die Studentin/der Student gewährleistet einen fokussierten Unterrichtsverlauf und gibt den SuS verlässlich Orientierung. Lernziele, geplante Verläufe und Verhaltenserwartungen werden transparent gemacht. Der Unterricht ist nachvollziehbar strukturiert und unterstützt eine effiziente Nutzung der aktiven Lernzeit. Übergänge zwischen den einzelnen Phasen werden achtsam und effizient gesteuert. Die Studentin/der Student pflegt insgesamt einen vorausblickenden und angemessenen Umgang mit Disziplinfragen: Die meisten Störungen werden frühzeitig wahrgenommen und niederschwellig geregelt. Sie/er hat die Aktivitäten der SuS weitgehend im Blick und reagiert, wenn SuS passiv sind und nicht arbeiten. Geltende Regeln werden konsequent eingefordert.

Die Studentin/der Student ist weitgehend in der Lage, eine fokussierte Durchführung des Unterrichts zu gewährleisten. Der Unterricht ist weitgehend nachvollziehbar strukturiert. Zum Teil wären Verläufe oder Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen optimierbar. Die für den Unterricht notwendigen Materialien und Unterlagen stehen in der notwendigen Sorgfalt bereit. Einzelne Aspekte (wie zum Beispiel eine effiziente Nutzung der Lernzeit, die Wahrung des Gesamtüberblicks über die Klasse oder der vorausblickende Umgang mit Störungen) scheinen optimierbar. Insgesamt erfolgen aber angemessene Interventionen bei Störungen. Geltende Regeln sind anhand des Unterrichts mehrheitlich erkennbar.

Die Studentin/der Student weist im Bereich Klassenführung grundlegende Defizite auf. Sie/er hat Schwierigkeiten damit, einen fokussierten Unterrichtsverlauf zu gewährleisten, die Aufmerksamkeit der SuS sicherzustellen, verständliche Anweisungen zu geben oder Verhaltenserwartungen durchzusetzen. Es entstehen längere Wartezeiten für die SuS, inhaltliche Abschweifungen und vermeidbare Störungen. Unterrichtsmaterialien und Unterlagen gehen zum Teil vergessen oder werden nicht mit der notwendigen Sorgfalt vorbereitet. Geltende Regeln sind anhand des Unterrichts selten erkennbar. Störungen werden nicht wahrgenommen oder weitgehend ignoriert. Interventionen scheinen inkonsistent, unangemessen oder wenig wirksam.

4. Unterrichtsplanung (EZ 7-8)

Die Studentin/der Student richtet den Unterricht am Lehrplan aus.

Sie/er orientiert sich bei Gestaltungsentscheiden am Lernen der SuS und kann diese didaktisch begründen.

Indikatoren	Anmerkungen
<p>setzt Unterrichtsvorhaben in Beziehung zu den Vorgaben des Lehrplanes.</p> <p>klärt die sachlichen Grundlagen des Lerngegenstandes sorgfältig.</p> <p>konsultiert vorhandene Lehrmittel und Lehrmittelkommentare.</p> <p>setzt sich kritisch mit Unterrichtsmaterialien auseinander und adaptiert diese bei Bedarf.</p> <p>klärt die Lernvoraussetzungen der SuS differenziert und nachvollziehbar.</p> <p>legt sinnhafte und überprüfbare Lernziele fest.</p> <p>formuliert Lernziele auf unterschiedlichen Anforderungsstufen.</p> <p>begünstigt die Arbeit an den Lernzielen durch geeignete Aufgabenstellungen.</p> <p>plant ein, wie Lernspuren gesichert / Lernziele überprüft werden können.</p> <p>begründet Gestaltungsentscheide im didaktischen Kommentar plausibel.</p> <p>stützt sich bei der Planung auf fachdidaktische Konzepte und Überlegungen.</p> <p>bereitet einen Lerngegenstand sinnvoll über mehrere Sequenzen auf.</p> <p>bezieht die Förderung überfachlicher Kompetenzen in Planungen ein.</p> <p>plant anhand fachspezifischer Zugänge auch fächerübergreifende Bezugnahmen.</p>	<p><input type="checkbox"/> hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> gut</p> <p><input type="checkbox"/> ausreichend</p> <p><input type="checkbox"/> nicht erfüllt</p>

Ankerbeispiele Unterrichtsplanung

Die Studentin/der Student setzt Vorhaben in Relation zum Lehrplan und klärt die Grundlagen des Lerngegenstandes differenziert und sorgfältig. Sie/er setzt sich kritisch mit Lehrmitteln und Lehrmittelkommentaren auseinander und adaptiert diese bei Bedarf. Die festgelegten Lernziele sind sinnhaft, überprüfbar und betreffen unterschiedliche Anforderungsstufen. Durch die abgeleiteten Lernaufgaben wird zugleich den Lernvoraussetzungen der SuS entsprochen. Die Sicherung von Lernspuren und/oder Überprüfung von Lernzielen wird methodisch variabel eingeplant. Gestaltungsentscheide stützen sich auf fachdidaktische Konzepte, werden plausibel begründet und begünstigen das Lernen der SuS. Es gelingt der ihr/ihm, einen Lerngegenstand systematisch über mehrere Lektionen aufzubereiten und zugleich die Förderung überfachlichen Kompetenzen im Blick zu halten. Dabei werden z. T. auch fächerübergreifende Bezugnahmen eingeplant.

Die Studentin/der Student setzt Vorhaben in Relation zum Lehrplan und klärt die sachlichen Grundlagen des Lerngegenstandes sorgfältig. Sie/er konsultiert vorhandene Lehrmittel und Lehrmittelkommentare und setzt sich vertieft mit diesen auseinander. Die fachlichen, überfachlichen und organisatorischen Voraussetzungen werden bei der Lektionsplanung nachvollziehbar geklärt. Die für die SuS festgelegten Lernziele sind für die meisten SuS sinnhaft und überprüfbar. Die Arbeit an den Lernzielen wird durch geeignete Aufgabenstellungen begünstigt. Die Sicherung von Lernspuren und/oder Überprüfung von Lernzielen wird eingeplant. Die Studentin/der Student stützt sich bei der Planung zum Teil auf fachdidaktische Überlegungen. Gestaltungsentscheide sind plausibel begründet. Es gelingt ihr/ihm, einen Lerngegenstand sinnvoll über mehrere Lektionen aufzubereiten und lektionsübergreifende Bezugnahmen einzubauen.

Die Studentin/der Student setzt Vorhaben in Relation zum Lehrplan und klärt die sachlichen Grundlagen des Lerngegenstandes weitgehend sorgfältig. Sie/er konsultiert vorhandene Lehrmittel und Lehrmittelkommentare, ermittelt die Lernvoraussetzungen der SuS und legt sinnhafte Lernziele fest. Die Arbeit an den Lernzielen wird in der Regel durch geeignete Aufgabenstellungen begünstigt. Die Planung beinhaltet unterschiedliche Unterrichtsphasen, darunter auch Phasen der Ergebnissicherung. Gestaltungsentscheide sind im didaktischen Kommentar weitgehend plausibel begründet. Der Studentin/dem Studenten gelingt es, einen Lerngegenstand sinnvoll über mehrere Lektionen aufzubereiten. Einzelne Aspekte (wie zum Beispiel die Klärung individueller Lernvoraussetzungen, die Abstimmung zwischen Lernzielen und Aufgaben oder die systematische Überprüfung der Lernziele) sind zu optimieren.

Die Studentin/der Student weist im Bereich Unterrichtsplanung grundlegende Defizite auf. Sie/er hat Schwierigkeiten damit, den Unterricht in Relation zum Lehrplan zu setzen. Lehrmittel werden nur oberflächlich und/oder ohne Lehrmittelkommentar konsultiert. Sie/er klärt die sachlichen Grundlagen des Lerngegenstandes sowie die Lernvoraussetzungen der Klasse z. T. unsorgfältig und hat Mühe damit, angemessene Zielformulierungen festzulegen. Ziele entsprechen nicht den Voraussetzungen der Klasse, treffen nicht den Kern des Lerngegenstandes oder beziehen sich nicht auf zu erreichende Kompetenzen. Die Lektionsplanung entspricht einer Festlegung von Aktivitäten, deren Mehrwert zur Zielerreichung nicht überzeugt. Die Begründungen eigener Gestaltungsentscheide sind nicht plausibel oder beziehen sich nicht auf mentale Prozesse der SuS. Die Planung von Lernprozessen über mehrere Lektionen ist wenig zusammenhängend.

5. Kognitive Aktivierung (EZ 8)

Die Studentin/der Student regt die kognitive Aktivität der SuS an.

Sie/er ermöglicht den SuS eine gehaltvolle Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

Indikatoren	Anmerkungen
weckt bei den SuS Interesse für den Lerngegenstand. aktiviert das Vorwissen der Lernenden. stellt Anschlussfähigkeit zu bereits erarbeiteten Inhalten her. schafft Verbindungen zur Lebenswelt der SuS. stellt Aufgaben, die eine aktive Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten begünstigen. regt eine sinnhafte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand an. unterstützt die Eigenaktivität der SuS. ermöglicht gehaltvolles Denken und Handeln. stellt Fragen, die anregend und herausfordernd sind. erkundigt sich nach Denkprozessen der SuS fordert SuS auf, ihre Antworten und Standpunkte zu erklären oder zu begründen. fördert einen vertieften Austausch zu erarbeiteten Inhalten.	
Einschätzung	<input type="checkbox"/> hervorragend <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> ausreichend <input type="checkbox"/> nicht erfüllt

Ankerbeispiele Kognitive Aktivierung

Die Studentin/der Student ist in der Lage, die SuS für einen Lerngegenstand zu begeistern und auf individuelle Interessen einzugehen. Sie/er unterstützt die Lernenden bei der Aktivierung ihres Vorwissens und bezieht dieses direkt in den Unterricht ein. Gemeinsam werden Bezüge zu vorangegangenen Inhalten sowie zur Lebenswelt der SuS erarbeitet. Aufgabestellungen sind sinnhaft und ermöglichen den SuS gehaltvolles Denken und Handeln. Dabei unterstützt die Studentin/der Student unterrichtliches Lernen durch passende Impulse und regt selbstständiges Denken an. Die SuS sind aufgefordert, eigene Überlegungen einzubringen und Inhalte in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Fragen werden so formuliert, dass sie alle SuS zum Nachdenken anregen – dabei werden auch zurückhaltende SuS einbezogen. Lernende sind gebeten, eigene Aussagen zu begründen und Denkprozesse zu erläutern. Entsprechende Äusserungen werden nicht direkt kommentiert, sondern in einen vertieften Dialog unter den SuS überführt.

Die Studentin/der Student weckt bei den meisten SuS Interesse für den Lerngegenstand. Sie/er aktiviert das Vorwissen der Lernenden durch passende Impulse und gewährleistet durch seine/ihre Erläuterungen Anschlussfähigkeit an bereits erarbeitete Inhalte. Dabei gelingt es ihr/ihm, sinnhafte Bezüge zur Lebenswelt der SuS zu schaffen. Aufgabestellungen stehen in sinnvollem Bezug zu intendierten Lernprozessen und zielen auf eine aktive mentale Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. Die Studentin/der Student unterstützt das Lernen der SuS durch interessante Impulse und regt das selbstständige Denken der SuS an. Aufgaben lassen in der Regel mehrere Lösungen zu. Fragen werden so formuliert, dass sie alle SuS zum Nachdenken anregen. SuS werden gebeten, eigene Aussagen zu begründen und Denkprozesse zu erläutern. Entsprechende Äusserungen werden passend aufgegriffen.

Die Studentin/der Student weckt bei den SuS mehrheitlich Interesse für den Lerngegenstand. Es gelingt ihr/ihm anhand des Unterrichts in der Regel, passende Bezüge zur Lebenswelt der SuS herzustellen und Verbindungen zu bereits erarbeiteten Inhalten zu schaffen. Zum Teil könnten entsprechende Verbindungen besser verständlich gemacht und/oder das Vorwissen der SuS besser aktiviert werden. Aufgabestellungen stehen in sinnvollem Bezug zu intendierten Lernprozessen und zielen auf eine aktive mentale Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. Aufgaben lassen zum Teil mehrere Lösungen zu, sind aber zum Teil auch so strukturiert, dass sie wenig eigenes Denken erfordern. Fragen zielen darauf, alle SuS zum Nachdenken anzuregen. Sie sind zum Teil aber ungünstig formuliert oder werden vorschnell aufgelöst. Die SuS werden in der Regel gebeten, eigene Aussagen zu begründen und Denkprozesse zu erläutern. Oft wird entsprechenden Äusserungen aber kaum nachgegangen.

Die Studentin/der Student weist im Bereich Kognitive Aktivierung grundlegende Defizite auf. Es gelingt ihm/ihr kaum, bei den SuS Interesse für einen Lerngegenstand zu wecken oder passende Bezüge zur Lebenswelt der SuS herzustellen. Der Unterricht ist entweder eintönig oder so komplex, dass die Mehrheit der SuS nicht an die Inhalte anschliessen kann. Verbindungen zu bereits erarbeiteten Inhalten werden vernachlässigt, selbst wenn diese im Rahmen des eigenen Unterrichts behandelt wurden. Unterrichtliche Aufgaben scheinen hinsichtlich der angestrebten Lernprozesse wenig sinnhaft und/oder zielen eher auf die Beschäftigung als auf die mentale Aktivität der SuS. Aufgaben lassen in der Regel nur eine richtige Lösung zu. Fragen sind mehrheitlich geschlossen formuliert, richten sich nur an einen Teil der Klasse und/oder werden durch die Lehrperson selbst beantwortet. Denkprozesse der SuS geraten nicht oder kaum in den Blick. Lerninhalte können sich nicht setzen, da es keinen vertieften Austausch zu ihnen gibt.

6. Adressatengerechte Differenzierung (EZ 9)

Die Studentin/der Student vermittelt Inhalte fachlich korrekt.

Sie/er berücksichtigt im Unterricht die vielfältigen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen der SuS.

Indikatoren	Anmerkungen
<p>bereitet den Lerngegenstand altersgerecht auf.</p> <p>erklärt Inhalte fachlich korrekt und fachdidaktisch angemessen.</p> <p>setzt verschiedene Unterrichtsmethoden und Lernformen ein.</p> <p>stellt Inhalte nach Möglichkeit auf unterschiedliche Arten dar.</p> <p>ermöglicht im Unterricht unterschiedliche Lernwege.</p> <p>setzt offene Aufgabenstellungen ein.</p> <p>variiert Aufgabenstellungen niederschwellig.</p> <p>begegnet unterschiedlichen Leistungsniveaus mit Differenzierungsmassnahmen.</p> <p>unterbreitet lernschwachen SuS Unterstützungsangebote.</p> <p>stellt leistungsstarken SuS anregende Aufgaben zur Verfügung.</p> <p>unterstützt selbstständiges Arbeiten durch geeignete Hilfestellungen (Scaffolding).</p> <p>erkennt und fördert individuelle Begabungen der SuS.</p> <p>gibt unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten Raum.</p> <p>nutzt die vielfältigen Voraussetzungen der SuS als Ressource.</p>	<p><input type="checkbox"/> hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> gut</p> <p><input type="checkbox"/> ausreichend</p> <p><input type="checkbox"/> nicht erfüllt</p>

Ankerbeispiele Adressatengerechte Differenzierung

Die Studentin/der Student vermittelt Inhalte adressat:innengerecht und bereitet diese fachdidaktisch angemessen auf. Sie/er berücksichtigt die vielfältigen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen der SuS und gibt diesen Raum. Im Unterricht zeigt sich ein breites Repertoire an unterschiedlichen Methoden und Lernformen. Differenzierungsmassnahmen sind auf vielfältiger Ebenen ersichtlich. Dabei wird eine selbstständige Problemlösung der SuS durch passende Hilfestellungen unterstützt. Es werden mehrfach offene Aufgabenstellungen und individualisierende Zugänge eingesetzt, die den SuS erlauben, sich je nach Interesse und Lernbedarf zu vertiefen. Alle SuS werden im Rahmen des Unterrichts angemessen gefördert. Dabei werden die vielfältigen Voraussetzungen der SuS als Ressource genutzt – sie sind Teil der Lernkultur und werden als solcher thematisiert. Individuelle Begabungen der SuS erkennt die Studentin/der Student und fördert diese im Rahmen der Möglichkeiten.

Die Studentin/der Student vermittelt Inhalte adressat:innengerecht und bereitet diese fachdidaktisch angemessen auf. Sie/er berücksichtigt die vielfältigen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen der SuS und gibt diesen Raum. Um die SuS zu erreichen, setzt sie/er im Unterricht verschiedene Zugänge, Methoden und Lernformen ein. Dabei finden sich sowohl niederschwellige Variationen von Aufgabenstellungen als auch (zum Teil) offen gehaltene Aufgaben, die eine Bearbeitung auf unterschiedlichen Leistungsniveaus zulassen. Differenzierungsmassnahmen sind auf mehreren Ebenen ersichtlich und tangieren nebst der Aufgabenmenge und der verfügbaren Zeit insbesondere auch den Schwierigkeitsgrad von Aufgaben. Leistungsschwache SuS werden dabei angemessen unterstützt, leistungsstarke SuS durch adaptierte Aufgaben gefordert.

Der Studentin/dem Studenten gelingt es über weite Strecken, den Lerngegenstand adressat:innengerecht zu vermitteln. Inhalte werden fachlich korrekt dargestellt, ans Alter der SuS angepasst und fachdidaktisch angemessen aufbereitet. Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts orientiert sie/er sich an den unterschiedlichen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen der SuS. Sie/er variiert Aufgabenstellungen niederschwellig und setzt Differenzierungsmassnahmen ein, die den unterschiedlichen Leistungsniveaus entsprechen (z. B. mit Blick auf die Aufgabenmenge oder die verfügbare Zeit). Inhalte werden zum Teil auf unterschiedliche Art und Weise dargestellt und erläutert. Der Einsatz von Differenzierungsmassnahmen im Bereich Aufgabenschwierigkeit und Lernwege scheint optimierbar. So zeigt sich z. B. die Tendenz, schnelle SuS primär über gleiche Zusatzaufgaben zu beschäftigen oder langsamen SuS mehr Zeit zur Verfügung zu stellen.

Die Studentin/der Student hat Schwierigkeiten damit, den Lerngegenstand adressat:innengerecht zu vermitteln. Inhalte sind zum Teil nicht korrekt, werden nicht aufs Alter der SuS angepasst oder fachdidaktisch unzureichend aufbereitet. Den unterschiedlichen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen der SuS wird bei der Planung und Durchführung des Unterrichts wenig Beachtung geschenkt – oder es gelingt nicht, diese angemessen zu berücksichtigen. So sind kaum Differenzierungsmassnahmen oder Aufgabenstellungen ersichtlich, die den unterschiedlichen Leistungsniveaus und Bedarfen der SuS entsprechen. In der Regel bearbeiten alle SuS dieselben Aufgaben auf dieselbe Weise und haben dafür das gleiche Zeitfenster zur Verfügung. Inhalte werden jeweils nur auf eine mögliche Art und Weise dargestellt, auch wenn sich zum Teil unterschiedliche Zugänge, Strategien oder Erläuterungen anbieten würden.

7. Feedback und Beurteilung (EZ 10-11)

Die Studentin/der Student unterstützt das Lernen der SuS durch lernförderliches Feedback. Sie/er dokumentiert Lernspuren und kann SuS-Leistungen formativ sowie summativ beurteilen.

Indikatoren	Anmerkungen				
<p>erkennt Lernschwierigkeiten und erfasst deren Ursprung.</p> <p>pflegt einen konstruktiven Umgang mit Fehlern als Lerngelegenheiten.</p> <p>zeigt SuS durch Feedback, in welchen Bereichen sie sich wie verbessern können.</p> <p>kann zum Lernstand SuS im eigenen Unterricht Auskunft geben.</p> <p>übernimmt Verantwortung für die Korrektur von SuS-Arbeiten.</p> <p>unterstützt durch die gewählte Korrekturform den Lernfortschritt der SuS.</p> <p>sammelt Unterlagen, die den Lernstand der SuS dokumentieren.</p> <p>setzt unterschiedliche Möglichkeiten der Selbst- und Fremdbeurteilung ein.</p> <p>formuliert gegenüber SuS konkrete und sachbezogene Rückmeldungen.</p> <p>beurteilt die Leistungen der SuS auch summativ.</p> <p>erstellt fachdidaktisch fundierte Lernzielkontrollen bzw. Beurteilungsanlässe.</p> <p>erprobt kompetenzorientierte Beurteilungsmöglichkeiten.</p> <p>unterbreitet der Praxislehrperson begründbare Bewertungsvorschläge für SuS-Leistungen.</p>	<p>Einschätzung</p> <table border="1"> <tr> <td><input type="checkbox"/> hervorragend</td></tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> gut</td></tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> ausreichend</td></tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> nicht erfüllt</td></tr> </table>	<input type="checkbox"/> hervorragend	<input type="checkbox"/> gut	<input type="checkbox"/> ausreichend	<input type="checkbox"/> nicht erfüllt
<input type="checkbox"/> hervorragend					
<input type="checkbox"/> gut					
<input type="checkbox"/> ausreichend					
<input type="checkbox"/> nicht erfüllt					

Ankerbeispiele Feedback und Beurteilung

Die Studentin/der Student erkennt Lernschwierigkeiten und erfasst deren Ursprung. Sie/er pflegt einen konstruktiven Umgang mit Fehlern und nutzt diese als Lerngelegenheiten. Dabei zeigt sie/er den SuS, wie sie sich zukünftig konkret verbessern können. Feedback wird sowohl im Dialog mit der Klasse als auch im individuellen Gespräch platziert. Rückmeldungen sind sachbezogen, konkret und differenziert. Die Studentin/der Student verschafft sich während und nach dem Unterricht einen Einblick in den Lernstand der SuS und kann zur Erreichung der Lernziele differenziert Auskunft geben. Die Verantwortung für die Korrektur von SuS-Arbeiten nimmt sie/er zuverlässig wahr und leitet daraus Hinweise für weitere Lernen ab. Im Unterricht werden unterschiedliche Möglichkeiten der Selbst- und Fremdbeurteilung eingesetzt. Die Leistung der SuS wird auch summativ überprüft. Die dafür geschaffenen Beurteilungsanlässe sowie die nachfolgenden Bewertungsvorschläge sind fachdidaktisch fundiert und überzeugend. Darüber hinaus sammelt die Studentin/der Student Unterlagen, die den Lernstand der SuS dokumentieren und erprobt kompetenzorientierte Beurteilungsmöglichkeiten.

Die Studentin/der Student erkennt Lernschwierigkeiten und geht auf diese ein. Sie/er pflegt einen konstruktiven Umgang mit Fehlern und nutzt diese als Lerngelegenheiten. Dabei zeigt sie/er den SuS, wie sie sich zukünftig verbessern können. Feedback wird sowohl im Dialog mit der Klasse als auch im individuellen Gespräch platziert. Rückmeldungen sind sachbezogen, konkret und differenziert – sie zeigen den SuS anhand von Beispielen detailliert auf, was richtig oder falsch ist. Die Studentin/der Student verschafft sich während und nach dem Unterricht einen Einblick in den Lernstand der SuS und kann zur Erreichung der Lernziele Auskunft geben. Die Verantwortung für die Korrektur von SuS-Arbeiten nimmt sie/er zuverlässig wahr und leitet daraus Hinweise für weitere Lernen ab. Die Leistung der SuS wird auch summativ überprüft. Die dafür geschaffenen Beurteilungsanlässe sowie die nachfolgenden Bewertungsvorschläge sind überzeugend.

Die Studentin/der Student erkennt Lernschwierigkeiten in der Regel. Sie/er pflegt einen wohlwollenden, konstruktiven Umgang mit Fehlern und thematisiert mit den SuS, in welchen Bereichen sie sich verbessern können. Feedback richtet sich allerdings oft an die gesamte Klasse. Individuelle Rückmeldungen werden zum Teil vernachlässigt, sind wenig konkret oder geben keine Information dazu, wie sich die Lernenden zukünftig verbessern können. Die Studentin/der Student verschafft sich während und nach dem Unterricht einen Einblick in den Lernstand der SuS. Sie/er kann zur Erreichung der Lernziele Auskunft geben und übernimmt die Verantwortung für die Korrektur von SuS-Arbeiten. Korrekturarbeiten tangieren dabei in erster Linie die Richtigkeit von Aufgaben. Die Leistung der SuS wird auch summativ überprüft. Die dafür geschaffenen Beurteilungsanlässe sowie die nachfolgenden Bewertungsvorschläge sind plausibel, scheinen zum Teil aber optimierbar und/oder sind kritisch zu hinterfragen.

Die Studentin/der Student hat Schwierigkeiten damit, das Lernen der SuS angemessen zu begleiten. So werden Lernschwierigkeiten oft nicht erkannt oder ignoriert. Fehler werden übersehen, nicht thematisiert oder abwertend kommentiert. Die SuS erhalten auf individueller oder kollektiver Ebene kaum Feedback zu ihrem Lernstand. Rückmeldungen sind in der Regel unspezifisch («gut so») und /oder personenbezogen. Die Studentin/der Student versäumt es, sich während und nach dem Unterricht einen angemessenen Einblick in den Lernstand der SuS zu verschaffen. Auskünfte zur Erreichung der Lernziele stützen sich auf Vermutungen. Die systematische Korrektur von SuS-Arbeiten wird vernachlässigt oder konsequent an die SuS delegiert. Beurteilungsanlässe zur summativen Überprüfung scheinen zu wenig durchdacht, Bewertungsvorschläge beliebig oder problematisch.

8. Reflexion und Selbstmanagement (EZ 12-13)

Die Studentin/der Student reflektiert die eigene Unterrichtspraxis.

Sie/er pflegt einen angemessenen Umgang mit beruflichen Anforderungen.

Indikatoren	Anmerkungen
<p>fokussiert Schlüsselsituationen des Unterrichts mit Blick auf Lernprozesse der SuS.</p> <p>reflektiert den Einfluss ihrer/seiner Planung auf den Unterrichtsverlauf.</p> <p>setzt Unterrichtserfahrungen in Verbindung zu theoretischem und empirischem Wissen.</p> <p>zieht aus Analysen Schlussfolgerungen für den weiteren Unterricht.</p> <p>entwickelt bei Bedarf Handlungsalternativen und erprobt diese.</p> <p>beurteilt das eigene Handeln plausibel und selbstkritisch.</p> <p>nimmt eigene Unsicherheiten wahr und kann diese sprachlich artikulieren.</p> <p>setzt sich mit kritischen Rückmeldungen vertieft auseinander.</p> <p>identifiziert persönliche Stärken und Entwicklungsfelder.</p> <p>setzt sich Entwicklungsziele und verfolgt diese selbstverantwortlich.</p> <p>pflegt einen bewussten und zielführenden Umgang mit persönlichen Ressourcen.</p> <p>hat ihre/ seine Aufgaben im Blick und setzt sinnvolle Prioritäten.</p>	
	Einschätzung
	<input type="checkbox"/> hervorragend
	<input type="checkbox"/> gut
	<input type="checkbox"/> ausreichend
	<input type="checkbox"/> nicht erfüllt

Ankerbeispiele Reflexion und Selbstmanagement

Die Studentin/der Student reflektiert die eigene Unterrichtspraxis eingehend und differenziert. Das eigene Handeln wird rückblickend plausibel und selbstkritisch beurteilt. Das Gelingen des Unterrichts fokussiert sie/er differenziert und orientiert sich dabei am Lernen der SuS. Im Rahmen der Reflexion identifiziert sie/er zuverlässig Schlüsselsituationen bzw. -faktoren, die für die Lernprozesse der SuS bedeutsam waren. Das Zusammenspiel eigener Entscheidungen und äusserer Faktoren wird differenziert analysiert. Dabei werden Unterrichtserfahrungen in Verbindung zu theoretischem und empirischem Wissen gesetzt. Kritische Rückmeldungen werden aktiv gesucht und als Erweiterung der eigenen Perspektive genutzt. Aus ihren/seinen Analysen zieht die Studentin/der Student gehaltvolle Schlussfolgerungen für den weiteren Unterricht, entwickelt Handlungsalternativen und erprobt diese. Sie/er kennt persönliche Stärken und Entwicklungsfelder, treibt die eigene Entwicklung voran und pflegt dabei einen sinnhaften und zielführenden Umgang mit persönlichen Ressourcen

Die Studentin/der Student reflektiert die eigene Unterrichtspraxis sorgfältig und angemessen. Das eigene Handeln wird rückblickend plausibel und selbstkritisch beurteilt. Das Gelingen des Unterrichts fokussiert sie/er differenziert und orientiert sich dabei am Lernen der SuS. Im Rahmen der Reflexion identifiziert sie/er selbstständig Schlüsselsituationen bzw. -faktoren, die für die Lernprozesse der SuS bedeutsam waren und diese positiv oder negativ beeinflusst haben. Der Einfluss der eigenen Planung auf den Unterricht wird genauso reflektiert wie situative Entscheidungen und äussere Gegebenheiten. Es erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit kritischen Rückmeldungen. Aus ihren/seinen Analysen zieht die Studentin/der Student plausible Schlussfolgerungen für den weiteren Unterricht, entwickelt selbstverantwortlich Handlungsalternativen und erprobt diese. Entwicklungsziele setzt sie/er sich eigenständig und verfolgt diese zuverlässig. Sie/er hat ihre/ seine Aufgaben im Blick und setzt sinnvolle Prioritäten.

Die Studentin/der Student reflektiert die eigene Unterrichtspraxis weitgehend angemessen. Das eigene Handeln wird in der Regel plausibel und selbstkritisch beurteilt. Bei der Evaluation des Unterrichts orientiert sie/er sich am Lernen der SuS. Zum Teil hat sie/er noch Schwierigkeiten damit, das Zusammenspiel möglicher Einflussfaktoren differenziert zu beurteilen und/oder Schlüsselmomente zu identifizieren, die für Lernprozesse der SuS bedeutsam waren. Insgesamt ist sie/er aber in der Lage, den Einfluss der eigenen Planung auf Unterricht zu reflektieren, das Gelingen des Unterrichts angemessen einzuschätzen und Schlussfolgerungen für dessen Weiterführung abzuleiten. Kritische Rückmeldungen werden angenommen. Bei der Entwicklung von Handlungsalternativen oder der Festlegung von Entwicklungszielen ist noch auf die Hilfe der Praxislehrperson angewiesen. Die Studentin/der Student verfolgt diese aber weitgehend selbstverantwortlich, hat ihre/ seine Aufgaben im Blick und setzt sinnvolle Prioritäten.

Die Studentin/der Student weist im Bereich Reflexion grundlegende Defizite auf. Sie hat Schwierigkeiten damit, den eigenen Unterricht zu reflektieren und das eigene Handeln plausibel zu beurteilen. Es finden sich kaum kritische und/oder differenzierte Stellungnahmen zum Unterricht. Dieser wird pauschal beurteilt, sein Gelingen an oberflächlichen Aspekten wie der erfolgreichen Zeitplanung oder der Kooperationsbereitschaft der SuS festgemacht. Demgegenüber fällt es der Studentin/dem Studenten schwer, das Lernen der SuS zu evaluieren, den Einfluss eigener Entscheidungen auf den Unterricht zu reflektieren oder Schlussfolgerungen für die Weiterführung des Unterrichts zu ziehen. Kritische Rückmeldungen werden zurückgewiesen oder können nicht in Folgehandlungen integriert werden. Aufgaben und Absprachen gehen wiederkehrend unter, sie/er scheint die eigenen Aufgaben nicht ausreichend im Blick zu haben.

Digitaler Praxisbericht (DiPra)

Zum Abschluss des Praktikums wird von den ausbildenden Akteur:innen ein Praxisbericht erstellt. Dieser ergänzt das Beurteilungsformular zum Praktikum. Die Einschätzung der Praxislehrperson (PLP) ist dabei am umfangreichsten und wird von Kurzeinschätzungen der begleitenden Dozierenden ergänzt. Der Bericht wird anhand eines Online-Tools erstellt (<https://praxisbericht.ph.fhnw.ch/>). Die Praxislehrperson (PLP) ist Hauptautorin des Berichts. Sie legt diesen an und bindet die Moderator:in der Partnerschule (MOD) sowie die Fachdidaktische Reflexionsseminarleitung (FD LRS) als Co-Autor:innen ein. Der Bericht umfasst folgende Teile:

1. Formale Angaben (PLP)

- Name/Mailadresse Student:in
- Name/Mailadresse Praxislehrperson
- Name/Mailadresse Moderator:in Partnerschule
- Name/Mailadresse Fachdidaktische Reflexionsseminarleitung
- Partnerschule
- Praktikumsklasse
- Praktikumsort
- Dauer des Praktikums
- Unterrichtsfächer
- Fachdidaktischer Schwerpunkt
- Hinweise zum Praxisplatz

2. Beurteilung berufsbezogener Kompetenzen (PLP)

Einschätzung zu den acht Beurteilungsbereichen. Ausgangslage der Kurztexte sind vorgefasste Ankerbeschreibungen, die von der Praxislehrperson bearbeitet werden. Die Praxislehrperson passt die Textbausteine so an, dass diese den Entwicklungsstand der Studentin/des Studenten angemessen abbilden. Die Beschreibungen können ergänzt, umformuliert und konkretisiert werden. Dabei können besondere Stärken explizit hervorgehoben werden.

3. Rückmeldung zum Entwicklungsprozess (PLP)

Entwicklungsverlauf: Würdigung persönlicher Entwicklungen und individueller Lernprozesse im Laufe des Praktikums. Es soll deutlich werden, in welchen Bereichen die Studentin/der Student an sich gearbeitet hat und welche Fortschritte dabei erzielt wurden. Im Text kann auch auf die individuellen Entwicklungsziele der Studentin/des Studenten Bezug genommen werden.

Entwicklungsperspektiven: Ausblick auf die Fokusphase und Eingrenzung offener Lernfelder. Die Praxislehrperson zeigt auf, wo sie weiteren Entwicklungsbedarf oder sinnvolle Vertiefungsmöglichkeiten sieht. Dabei kann sie Empfehlungen und Impulse für das kommende Praktikum sowie für den weiteren Berufsweg mitgeben. Dieser Teil schliesst den Bericht der Praxislehrperson ab.

4. Einschätzung der Dozierenden (MOD / FD LRS)

Moderator:in Partnerschule: Darlegung der Eindrücke aus den Unterrichtsbesuchen sowie der damit verbundenen Besprechungen. Ausführungen können sich auf besondere Stärken der Studentin/des Studenten fokussieren und/oder weiteren Entwicklungsbedarf aufgreifen. Dabei können ausgewählte Beurteilungsbereiche fokussiert werden. Da mehrere Besuche stattfanden, können auch Entwicklungsprozesse der Studentin/des Studenten gewürdigt werden.

Fachdidaktische Reflexionsseminarleitung: Darlegung der Eindrücke aus der Lektionsreihenplanung, dem Unterrichtsbesuch sowie damit verbundener Besprechungen. Ausführungen können sich auf besondere Stärken der Studentin/des Studenten fokussieren und/oder weiteren Entwicklungsbedarf aufgreifen. Dabei können ausgewählte Beurteilungsbereiche fokussiert werden.

Abschluss des Berichts:

Die Erstellung der Berichte über das digitale Tool Praxisbericht erfolgt im Laufe des Frühlingssemesters. Sofern das Praktikum bestanden wurde, wird der Bericht den Studierenden beim Beurteilungsgespräch übergeben. Dafür müssen alle beteiligten Autor:innen ihren Teil des Berichts freigegeben haben. Der Praxisbericht stellt eine differenzierte Rückmeldung dar, die die summative Beurteilung des Praktikums ergänzt und den Studierenden zusätzliche Impulse anbietet. Bzgl. des Inhalts der Berichte kann keine Einsprache eingelegt werden – mögliche Rekurse betreffen lediglich die vorgängige Beurteilung des Praktikums als erfüllt bzw. nicht erfüllt.